

Samstag, 08. Juni 2024, Neu-Isenburger Neue Presse / Lokales

Kinder gehen für Inklusion auf die Straße

Sternmarsch und Kundgebung am Römer, damit behinderte Kinder ihr Recht bekommen



Oscar (4) und sein Bruder Emil (3) halten ihre Demo-Schilder vor dem Römer in die Luft. FOTO: Christoph Boeckheler

Frankfurt - Laut sein können sie wie die Großen. Mit kunterbunten Pustetrüßeln und ebensolchen Klapperhänden machen die Kinder aufmerksam auf ihre bunten Plakate. „Gemeinsam statt einsam“, „Inklusion ist Menschenrecht“ und „Macht das jetzt mal richtig!“, steht darauf. Der Verein Lebenshilfe Frankfurt hat zum Sternmarsch ab dem Struwwelpeter-Brunnen an der Hauptwache, ab dem Willy-Brand-Platz und ab dem Dominikanerkloster zum Römerberg aufgerufen und mehr als 150 sind gekommen. „Artikel 23 der UN-Kinderrechtskonvention ist unser Hauptanliegen. Darin heißt es, dass Kinder mit Behinderung ein Recht auf Förderung haben“, sagt Dorle Horcher, Bereichsleiterin der fünf integrativen Kindereinrichtungen für 150 Kinder in Frankfurt. „Im Moment finden 47 Kinder mit Beeinträchtigung keinen Kindergartenplatz. Das geht nicht“, sagt sie.

„Das ist meine erste Demo“, erzählt Julian (9), der ein EM-T-Shirt trägt. „Ich will, dass alle Kinder zusammen Sport machen können. Ich bin selbst Fußball-

ler seit dreieinhalb Jahren beim VfL Bockenheim“, sagt er, während sich sein Bruder Tom (7) grinsend die Ohren bei dem Lärm zuhält. Oscar (4) im Dino-Shirt und blauer Latzhose findet es am wichtigsten, dass er „meine Mama und meinen Papa“ hat. Auf seinem türkisfarbenen Plakat steht „Ja, ich kann dich nicht in Physikgleichungen unterrichten, aber ich kann dir beibringen, freundlicher zueinander zu sein“. Er trägt es stolz und tutend im Kreis vor der Bühne am Römer. Emil (3) mit Katzenkäppi macht mit einem bunten Plakat deutlich: „Kinderrechte = Zukunftsrechte“. Emils Papa Fabi sagt, sein Sohn fände es traurig, dass es Kinder gibt, die nicht lernen dürfen. „Wir reden oft über solche Sachen zu Hause.“ Dass die Kids was draufhaben, zeigt das Rap-Video „Es ist Zeit“, das 35 von ihnen gemeinsam mit dem Rapper Markus Grau alias LMNZ geschrieben und getanzt haben. „Es war absolut toll“, sagt der Rapper. „Am ersten Tag waren sie total schüchtern und plötzlich hatten sie Mikros in der Hand und haben sich voller Freude reingestürzt. Das hat auch mir viel gegeben.“ Das Video hat Profi-Charakter und zeigt Frankfurt, Unfairness und die Lösungen. „Wir lassen uns nicht unterkriegen“ und „wir stehen für unsere Rechte ein“ singen sie voller Zuversicht und Kampfgeist.

Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) wird auf der Bühne von Andrea Heise, Mutter und vom Elternbeirat Lebenshilfe, in die Zange genommen. „Wie alle haben viel Fantasie für Inklusion. Wir brauchen inklusive Kinderplätze U3 und Ü3, einige wenige Schulen, die barrierefrei sind, barrierearme öffentliche Verkehrsmittel, die unsere Kinder nutzen können und wir brauchen fairen Zugang zu Bildung. Wie viel Fantasie haben Sie?“ Weber nickt und gibt zu, dass behinderte Kinder öfter übersehen werden. „Das darf nicht sein. Sie haben das Recht, ernst genommen zu werden und dass ihre Wünsche akzeptiert werden.“ Sie wisse, dass noch nicht alles so sei, wie es sein sollte. „Wir brauchen nicht einige barrierefreie Schulen, sondern alle Schulen barrierefrei, damit überall inklusiv gearbeitet und gelernt werden kann“, sagt sie. Sie verspricht, sich mit den Eltern zu treffen und ins Gespräch zu kommen.

Die Vertreter vom Verein Lebenshilfe Frankfurt haben bereits einen runden Tisch mit Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg (Grüne) vereinbart, damit die Rechte der Kinder auch außerhalb der Kinderrechtskampagne „Stadt der Kinder“, die unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Mike Josef (SPD) läuft, berücksichtigt und von der Stadt umgesetzt werden. Josef ist per Videobotschaft bei der Demo. „Alle Kinder haben das Recht auf ein gutes Leben. Egal, ob sie beeinträchtigt sind, oder nicht. Wir sehen dieses Recht als Umsetzung an“, verspricht er.

Sabine Schramek